

im freien Spiel zwischen kunstgerechter Strenge und mitteilbarer Originalität liegt seine Bedeutung.

In ähnlich auffälliger und vom Kompositionsschema her gleichförmiger Weise hat Wilhelm von Tyrus sein Werk mit Beschreibungen der Herrscher über das Königreich Jerusalem ausgestattet. Von Balduin I. bis Balduin IV. werden die Könige jeweils zu Beginn ihrer nachfolgend geschilderten Regierungsperioden nach Aussehen, Eigenschaften und Charakter dem Leser vorgestellt; die entsprechenden Kapitelüberschriften machen in einander ähnelnden Formulierungen betont darauf aufmerksam⁵⁷⁾. Auch für Gottfried von Bouillon findet sich in X, 5—9 ein breit angelegtes Persönlichkeitsbild, ohne daß es so offen angekündigt wäre, wie bei den Königen. Daneben hat Wilhelm noch den Fürsten Raimund von Antiochien und den Grafen Raimund von Tripolis, den Vormund Balduins IV., einer knappen, aber deutlich sichtbar gemachten Kennzeichnung für würdig erachtet⁵⁸⁾.

Wie die Stadt-, so war in der mittellateinischen Literatur auch die Herrscherbeschreibung nach rhetorischen Gesetzen auszuführen, nicht als eigene Kategorie, aber im Rahmen der Personenbeschreibung⁵⁹⁾. Personenbeschreibung hieß aber in Parallelität zur Stadtbeschreibung Personenlob bzw. in völliger Umkehrung Personentadel. Das Personen-

⁵⁷⁾ Balduin I. in X, 2: *De corporis habitudine et qualitate morum ejusdem domini Balduini* — Balduin II. in XII, 4: *De habitudine corporis, et moribus, et conversatione ejusdem regis* — Fulko in XIV, 1: *Quis moribus, et quibus majoribus editus fuerit dominus Fulco* ... — Balduin III. in XVI, 1: ... *Balduinus* ..., *et qualis corpore fuerit describitur* und in XVI, 2: *De moribus et conversatione ejus* — Amalrich I. in XIX, 2: *Describitur qualis moribus fuerit; et de vita et conversatione ejus* und in XIX, 3: *De corporis habitudine* — Balduin IV. in XXI, 1: ... *de moribus, aetate et forma corporis*.

⁵⁸⁾ Raimund von Antiochien in XIV, 21: *Quis et qualis, et ex qua maiorum prosapia fuerit Raimundus, describitur* — Raimund von Tripolis in XXI, 5: *Describitur comes Tripolitanus; quis moribus, et ex quibus majoribus fuerit; ...*

⁵⁹⁾ Dazu grundsätzlich nunmehr die Ausführungen von Erich Kleinschmidt, Herrscherdarstellung. Zur Disposition mittelalterlichen Aussageverhaltens, untersucht an Texten über Rudolf I. von Habsburg (1974). Siehe dazu Hans Martin Schaller DA 33 (1977) S. 648f. Kleinschmidts Arbeit hat durch die Aufdeckung der rhetorischen Struktur dieser Texte die älteren Arbeiten zur mittelalterlichen Personendarstellung teils mehr, teils weniger überflüssig gemacht, z. B. Alfred Kühne, Das Herrscherideal des Mittelalters und Friedrich I. (1898); Friedrich Kircheisen, Die Geschichte des Literarischen Porträts in Deutschland (1904); Hilde Vogt, Die literarische Personenschilderung des frühen Mittelalters (1934); Robert Bossard, Über die Entwicklung der Personendarstellung in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung (Diss. Zürich 1944); Hildebrand Troll, Persönlichkeitsschilderungen in der historischen Literatur der Stauferzeit (Diss. masch. München 1947). Zur Herrscherdarstellung speziell in der Dichtung s. Franz Bittner, Studien zum Herrscherlob in der mittellateinischen Dichtung (Diss. Würzburg 1962).